

Klangturm visits **Quadrat**

INTERACTION

Konzertperformance

Robert Beck | Klarinette

Karsten Süßmilch | Posaune

Gereon Voß | Schlagwerk

so **15.03.2026**

11:00 Uhr Öffentliche Generalprobe | 17:00 Uhr Konzert

Konzeption: Beate Schmalbrock

EINFÜHRUNG



Das 19. Konzert der Reihe „Klangturm Malakoff – Zeitgenössische Musik im Industriedenkmal“ unter der Leitung von Beate Schmalbrock findet zum zweiten und vorerst letzten Mal außerhalb des Malakoffturms statt.

Nachdem das vorherige Konzert im November 2025 sehr erfolgreich im B12 stattfinden konnte, ist die Reihe jetzt zu Gast im Museumszentrum Quadrat.

Im Zentrum dieses Konzerts steht die musikalische Auseinandersetzung mit Person und Werk von Josef Albers. Albers selbst zog oft Parallelen zwischen Musik und Malerei und sah Verbindungen zwischen den musikalischen Parametern Takt, Rhythmus, Instrumentation und Klang sowie der visuellen Anordnung von Formen. Er verglich die Beziehung von Farben in einem Kunstwerk mit der von Tönen in der Musik: „Musik zu hören hängt von der Wahrnehmung des Dazwischen der Töne ab, ihrer Platzierung und ihres Abstands.“

ALBERS-CAGE-HAUSER- DENISOV



Während John Cage und Fritz Hauser den Raum durch Klanglandschaften und architektonische Präzision vermessen, nutzt Edison Denisov die Strenge der kompositorischen Form für zerbrechliche, spirituelle Melodik.

Ob Farbe, Stille oder Klang – Maler:innen wie Komponist:innen verbindet das Vertrauen in die Kraft des Wenigen. Die Werke laden dazu ein, das Detail als Universum zu begreifen.

Für die ideale Besetzung, um diese musikalische Auseinandersetzung zu realisieren, wurden drei Musiker eingeladen, die bislang nicht zum Klangturm-Ensemble gehören: Robert Beck, Karsten Süßmilch und Gereon Voß vom „ensemble consord“ aus Münster zeichnen sich besonders durch ihre Improvisations- und Performance-Stärke aus.

In diesem Sinne erwartet das Publikum ein performatives Konzertprogramm über das Zusammenspiel von Raum, Rhythmus, Harmonie und Melodie und alles, was dazwischen passiert.

PROGRAMM



John Cage
(1912 -1992)

Ryoanji (1984)

Fritz Hauser
(*1953)

60 (2023)

Edison Denisov
(1929 - 1996)

Sonata für Klarinette – Lento (1972)

Improvisation **Interaction**

DIE MUSIKER

Von 2004 bis 2012 studierte Robert Beck Klarinette an der Folkwang Universität der Künste in Essen sowie an der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin. 2008 wurde er mit dem renommierten Folkwang Preis in der Kategorie Musik ausgezeichnet. Als Orchestermusiker war er unter anderem am Staatstheater Mainz und im Sinfonieorchester Münster tätig, bevor er sich zunehmend der Kammermusik und zeitgenössischen Musik widmete.

Derzeit arbeitet er als freischaffender Musiker und ist festes Mitglied des „ensemble consord“. Zudem ist er Teil des Trios „Firasso“, mit dem er eigene Kompositionen beim Label „glm music“ veröffentlichte. Regelmäßige Kooperationen verbinden ihn mit der Deutschen Oper am Rhein, dem Antonino Kaiser Dance Ensemble sowie der interdisziplinären Essener Gruppe „Moment“.



Robert Beck
Klarinette



Posaune

Karsten Süßmilch

© Sophia Hegewald

Geboren 1974 in Hannover, studierte Karsten Süßmilch Bassposaune an den Musikhochschulen Karlsruhe und Rotterdam sowie an der Orchesterakademie der Staatskapelle Berlin. Parallel dazu sammelte er erste Berufserfahrung in renommierten Orchestern.

Neben der Aufführung diverser Uraufführungen von Werken, die für ihn komponiert wurden, arbeitet Süßmilch an Schauspielproduktionen (Komposition/musikalische Leitung/Live-Musik), Performances und Bandprojekten mit. Seine Berufserfahrung umfasst Arbeiten mit Regisseur:innen wie Sandra Strunz, Albrecht Hirche und Luk Perceval, Jazzmusiker:innen wie Filippa Gojo, Benjamin Weidekamp und Hansjörg Fink, Dirigenten wie Peter Eötvös und Titus Engel sowie den Komponisten Gordon Kampe, Elnaz Seyedi, Peter Gahn, Helmut Oehring und Gerald Eckert.

Karsten Süßmilch ist Posaunist im „ensemble consord“ sowie Bassposaunist der „Brassfabrik 4.0“ und lebt in Duisburg.

Gereon Voß trommelt seit seinem 14. Lebensjahr und absolvierte sein Schlagzeugstudium an der Musikhochschule Münster. Seitdem hat er sich vor allem durch seine Vielseitigkeit einen Namen gemacht. So spielt er in diversen Ensembles unterschiedlichster Genres, komponiert Musik für Schauspiel-, Tanz- und Stummfilmproduktionen und ist regelmäßig mit Solo- und Kammermusikprogrammen zu hören. Die intensive Zusammenarbeit mit Komponist:innen und Einladungen zu internationalen Festivals sind ein fester Bestandteil seiner Arbeit.

Er lehrt als künstlerischer Mitarbeiter am Institut für Musik der Universität Oldenburg, leitet dort das Percussion-Ensemble und ist verantwortlich für den Fachbereich Schlagwerk/Perkussion.

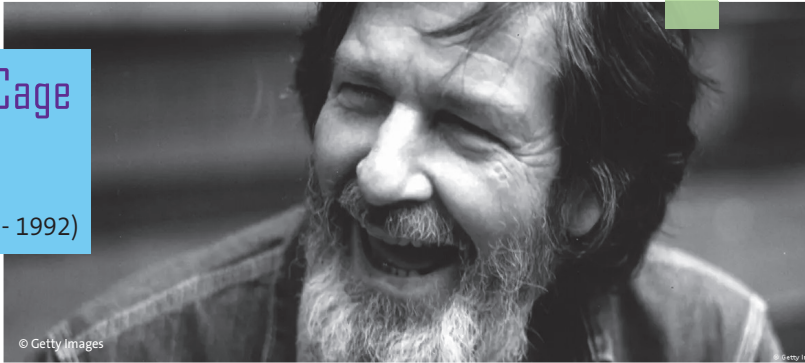


Schlagwerk
Gereon Voß

DIE KOMPONISTEN

John Cage gilt als einer der einflussreichsten und radikalsten Erneuerer der Musik des 20. Jahrhunderts. Für den US-amerikanischen Komponisten, Künstler und Philosophen war Musik nicht länger ein Gefäß für menschliche Emotionen oder kunstvolle Strukturen, sondern ein offener Prozess: „Alles ist Musik“.

Mit „Ryoanji“ schuf John Cage eine musikalische Meditation, die direkt auf den berühmten Zen-Steingarten des gleichnamigen Tempels in Kyoto zurückgeht. Nachdem er den Garten 1962 erstmals besucht hatte, verarbeitete er die dort erfahrene Stille in einer Serie von Zeichnungen und Kompositionen.



John Cage

(1912 - 1992)

Die Struktur des Werks spiegelt die Anlage des Gartens wider, in dem 15 Steine in einem Meer aus weißem, gehacktem Kies platziert sind. Cage übertrug dieses Bild auf die Musik:

- Grafische Notation: Die Solostimme basiert auf den Umrissen von Steinen, die Cage auf Notenpapier umfuhr. Die Musiker:innen folgen diesen Kurven und erzeugen so gleitende Tonhöhen (Glissandi), die die organische Form der Felsen imitieren.
- Der „Garten“: Den Hintergrund bildet ein ostinates Schlagwerk-Muster, das den gehackten Sand darstellt und den zeitlichen Rahmen für die „Stein-Klänge“ bietet.
- Zufall und Raum: Wie im echten Garten, in dem man nie alle 15 Steine gleichzeitig sehen kann, sind die musikalischen Ereignisse so im Raum verteilt, dass sie unabhängig voneinander existieren.

So entsteht eine Klanglandschaft, die die Aufmerksamkeit auf die reine Präsenz des Klangs im Raum richtet – ganz im Sinne von Cages Philosophie der „absichtslosen“ Kunst.

Der Basler Schlagzeuger und Komponist Fritz Hauser hat das Schlagwerk als Solo-Instrument neu definiert. Seine Arbeit bewegt sich an den Schnittstellen von Architektur, Tanz und Lichtkunst. Bekannt für seine radikale Reduktion und Präzision, gilt der Schweizer Musikpreisträger zudem als einer der weltweit profiliertesten Interpreten der Werke von John Cage. Hausers Kompositionen machen Stille und Raum unmittelbar erfahrbar.

Sein Werk „60“ (2023) ist als zeitlicher und klanglicher Rahmen konzipiert, in dem das Schlagzeug nicht als Rhythmusgeber, sondern als Klangkörper fungiert. Typisch für Hauser ist die Arbeit mit feinen Schichtungen – sogenannten „Schraffuren“ –, die den Raum akustisch ausloten. Das Stück lädt dazu ein, das Vergehen der Zeit und die feinsten Nuancen des Anschlags intensiv wahrzunehmen. Es wird zu einer meditativen Erkundung der Grenze zwischen Stille und Klang.

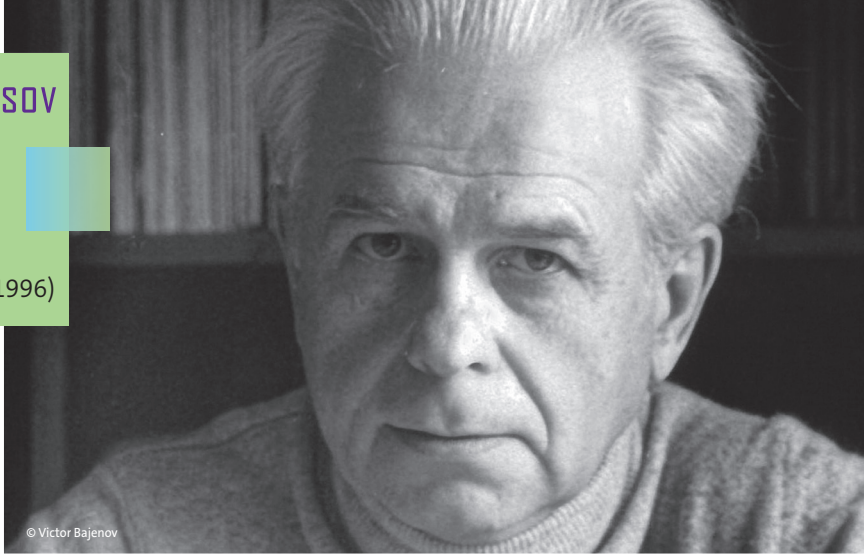
Fritz Hauser

(*1953)



Edison Denisov

(1929 - 1996)



Edison Denisov war ein besonders innovativer russischer Komponist sibirischer Abstammung, ein führender Vertreter der Nach-Schostakowitsch-Generation und ein äußerst einflussreicher Lehrer. Er galt als die „Stimme des Gewissens“ der sowjetischen Musik und war eine zentrale Figur des „Underground“. Er entwickelte eine eigene Klangsprache, die moderne westliche Techniken wie die Zwölftonmusik mit russischer Spiritualität und Lyrik verband.

Im „Lento“ (dem ersten Satz) seiner Sonate für Klarinette nutzt Edison Denisov die gesamte dynamische Palette des Instruments, um aus der Stille heraus filigrane Klangfiguren zu entwickeln. Der Satz ist geprägt von Mikrointervallen, deren feine Tonhöhenschwankungen eine fast menschlich klagende Stimme erzeugen. Durch die komplexe Rhythmik scheint die Musik frei zu schweben. Ein Paradebeispiel seiner melodischen Ausdruckskraft.



Hans Werner Henze (1926 – 2012)
Ein Portraitkonzert zum
100. Geburtstag

u.a. mit „Apollo et Hyazinthus“
für Ensemble, Gesang und Cembalo;
und dem Streichquartett Nr. 5 u.a.m.

Bottroper Klangturm-Ensemble
Gesang: Irene Kurka
Cembalo: Melchior Kupke
Dirigent: Sebastian Rakow
Leitung: Beate Schmalbrock

© Hans-Werner-Henze-Stiftung

Sonntag, 11. Oktober 2026

11 Uhr Öffentliche Generalprobe

17 Uhr Konzert

Hans Werner Henze zählt zu den bedeutendsten deutschen Komponisten des 20. Jahrhunderts. Sein umfangreiches Werk umfasst Opern, Sinfonien, Kammermusik und Ballette, geprägt von einer einzigartigen Verbindung aus Moderne, Tradition und politischem Engagement. Henze experimentierte mit verschiedenen Stilrichtungen, von der Zwölftonmusik bis hin zu neo-romantischen Klangwelten, und setzte sich intensiv mit gesellschaftlichen Themen auseinander. Als Lehrer und Förderer junger Komponisten hinterließ er zudem ein bedeutendes musikpädagogisches Erbe.



Zeitgenössische Musik meets Jazz

Ein Portraitkonzert zum 100. Geburtstag

Bottroper Klangturm-Ensemble and Friends

Tanz: Camila Scholtbach

Leitung: Beate Schmalbrock

Sonntag, 07. März 2027

11 Uhr Öffentliche Generalprobe

17 Uhr Konzert

In der zeitgenössischen Musik gibt es zahlreiche Komponisten, die Elemente aus dem Jazz – wie Improvisation, Blues-Harmonien und Swing-Rhythmen – in ihre Werke integrieren. Die Übergänge zwischen zeitgenössischer Musik und zeitgenössischem Jazz sind fließend. In diesem Konzert werden Kompositionen beider Genres zu hören sein.

Das Programm umfasst u. a. eine Auftragskomposition der Kölner Jazzpianistin und Komponistin Heike Beckmann sowie Werke von Hayato Sumino und Federica Colangelo. Der Tanz der innovativen Tänzerin Camila Scholtbach rundet das Programm ab.

